

# BAUNETZWOCHEN #555

Das Querformat für Architekten

9. April 2020

## SQUARE DANCE

WOHNEN  
IM  
QUADRAT

NEO-  
FUTURISMUS

Simon Stålenhags  
Landschaftsmalerei als  
Streaming-Hit

## DIESE WOCHE

Don't be square, heißt es im Englischen, doch warum eigentlich nicht? Die Arbeit mit dem Quadrat eröffnet in der Architektur eine Vielzahl von Bezügen. Es muss also nicht immer eine rein platonische Auseinandersetzung à la O. M. Ungers sein. Im Gegenteil, gerade jüngere Architekt\*innen nutzen das Prinzip der geometrischen Reduktion, um neue Lösungen fürs Wohnen zu finden. Wir versammeln 3 X 3 Büros zum Tanz im Quadrat.



### 6 Square Dance Wohnen im Quadrat

Von Florian Heilmeyer

3 Architekturwoche

4 News

39 Bild der Woche

**Titel:** Pasel Künzel, Wohnhaus in Utrecht, Foto von Marcel van der Burg

**oben:** Pezo von Ellrichshausen, Haus Nida in Chile, Foto des Büros

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Dirk Schöning

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Katrin Voermanek (ad interim)

Redaktion dieser Ausgabe: Stephan Becker

Artdirektion: Natascha Schuler



Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:

# GIRA

Keine Ausgabe verpassen mit  
dem Baunetzwoche-Newsletter.  
Jetzt abonnieren!

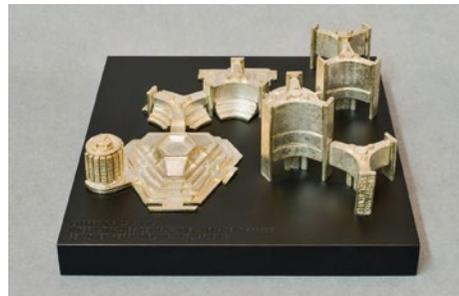


Bild: AzW / Iris Ranzinger

## MONTAG

Warum gerade jetzt ein Bericht über den österreichischen Architekten Johann Staber erscheint, ist nicht ganz klar. Vermutlich mangelt es derzeit einfach an aktuellen Nachrichten. Das ändert jedoch nichts daran, dass Autorin Anja Gerevini-Hueter im Kurier eine [spannende Geschichte](#) erzählt: Wie sich der junge Staber im Wettbewerb um die UNO-City gegen eine internationale Elite durchsetzen kann, er das Projekt 19 Jahre später tatsächlich erfolgreich beendet, nur um dann schnell ins berufliche Abseits zu geraten. Immerhin ein Teil seines Archivs konnte von aufmerksamen Arbeitern gerettet werden. Die waren eigentlich nur mit dem Ausräumen des Büros beauftragt. *sb*

# NEWS

## MENSCHEN UND ORTE

EL CROQUIS ZU BERNARDO BADER



Haus am Stürcherwald, Foto: Jesús Granada

Es ist eine besondere Auszeichnung, auch wenn es darum gar nicht geht: Eine eigene Ausgabe der spanischen Zeitschrift *El Croquis* kommt in der Architektur einem Ritterschlag gleich. Das Ungewöhnliche ist nicht zuletzt die Akribie, mit der die buchgleichen Veröffentlichungen entstehen. Die Werke eines Büros werden einer kompletten Revision unterzogen, bevor sie samt vielfältiger ergänzender Materialien wie Modelle und Zeichnungen publiziert werden. Baders Atelier ist in dieser Reihe nach Coop Himmelb(l)au erst das zweite österreichische Büro. Die Ausgabe versammelt und dokumentiert siebzehn Projekte, die von einem Interview und einem Essay begleitet werden.

[www.elcroquis.es](http://www.elcroquis.es)

## LESEN UND SINGEN

BAUNETZ WISSEN



Foto: Bollinger + Grohmann Ingenieure

In Nachbarschaft zum gleißend weißen Opernhaus von Snøhetta steht mit der *Deichmanske Bibliotek* nun ein weiterer repräsentativer Kulturbau im Herzen der norwegischen Metropole. Lund Hagem und Atelier Oslo schufen ein schillerndes, und doch gegenüber der Oper zurückgenommenes Gebäude, dessen annähernd 14.000 Quadratmeter Nutzfläche auf fünf Hauptgeschosse verteilt sind. Außer hunderttausenden Büchern finden sich lichte Leseplätze, ein Auditorium, ein Kinosaal und gastronomische Versorgung. Die kleinteilige Fassade aus glasfaserverstärktem Kunststoff und Isolierverglasung hält den Energieverbrauch gering. Sie reflektiert das Licht ähnlich vielfältig wie das bewegte Wasser gegenüber.

[www.baunetzwissen.de/bim](http://www.baunetzwissen.de/bim)

## KREATIVE UNTER PALMEN

INKUBATOR IN BARCELONA



Foto: José Hevia

Barcelona war schon eine Designmetropole, bevor das Label offiziell erfunden wurde. Mit dem Acid House wurde zuletzt eine Anlaufstelle für die lokale Kreativszene gegründet, die als Bindeglied zwischen Kultur und Wirtschaft Potentiale bündeln soll. Dem Büro Arquitectura-G ist eine minimalinvasive Planung gelungen, die selbst auf feste Treppen verzichtet und dadurch für eine fast spielerische Raumnutzung sorgt. Die Gestaltung des Interieurs ist so offen wie die Funktion: Die strahlend weißen Wände und Möbel werden zur Bühne für rollende Erschließungsmodule, direkt aus der Architektur emporwachsende Palmen – und für die Nutzer zwischen Wirtschaft, Bildung und Designstudio.

[www.dear-magazin.de](http://www.dear-magazin.de)

**Architekt (m/w/d)**  
Ingenhoven Architekten

BAUNETZ ARCHITEKTEN

**NEU!**

**BaunetzJobs**  
Der BauNetz Stellenmarkt als interaktive Job-Karte

# Fühlen.

Ein Schalter? Oder wunschlos mit nur einer Berührung? Der Gira Tastsensor 4 ist mehr als An oder Aus. Er ist Vielfalt im Design. Reine Intuition. Und komfortabel konfigurierbar für KNX Funktionen wie Entertainment, Jalousie, Temperatur oder Licht.

Ein Schalter, der Orientierung bietet, und mit dem wir nicht nur das Smart Home, sondern auch ganz einfach unser Gefühl

# Steuern.



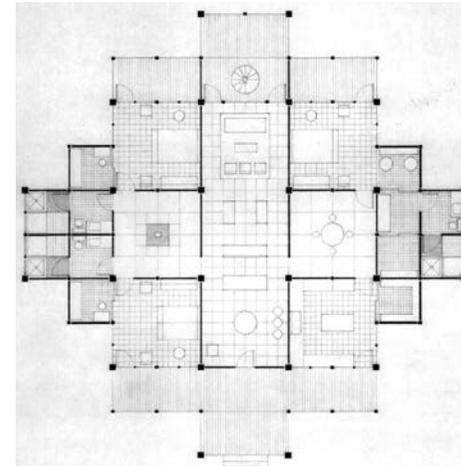
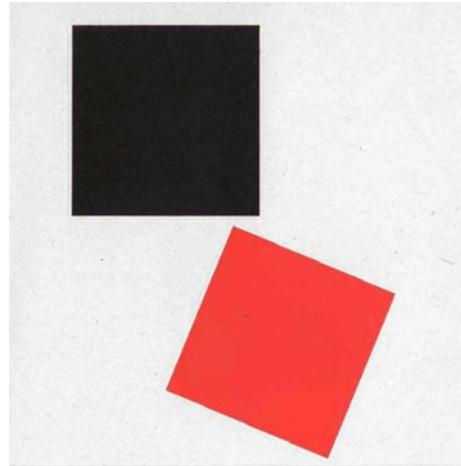
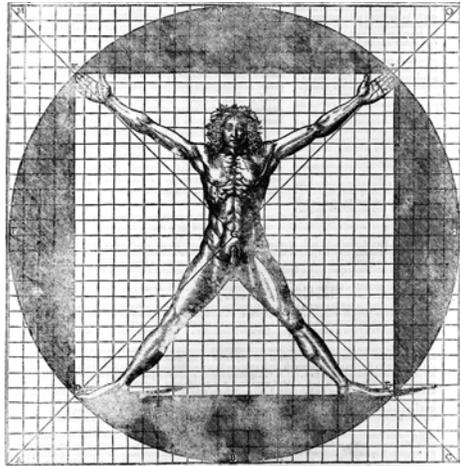
## GIRA

Smart Home.  
Smart Building.  
Smart Life.

[gira.de](http://gira.de)

Gira / Smart Home / Gira Tastsensor 4

# SQUARE DANCE



Vitruvianischer Mensch nach Cesare Cesariano  
El Lissitzky, aus: „Die Geschichte von den zwei Quadraten“  
Seven Houses von John Hejduk

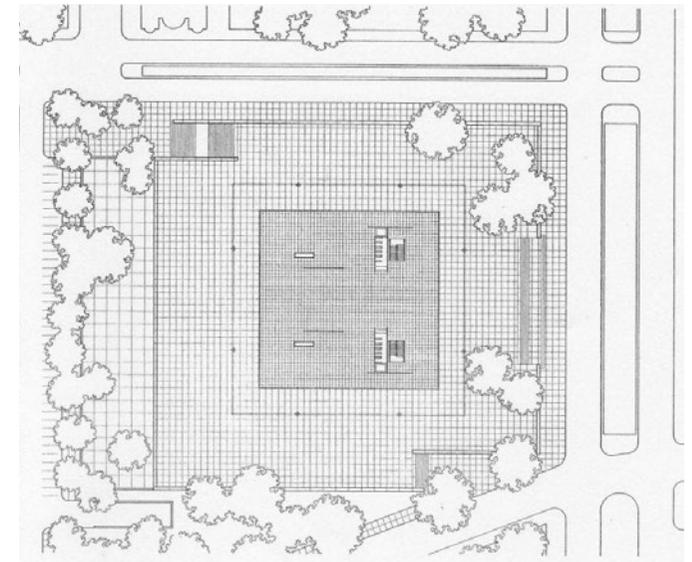
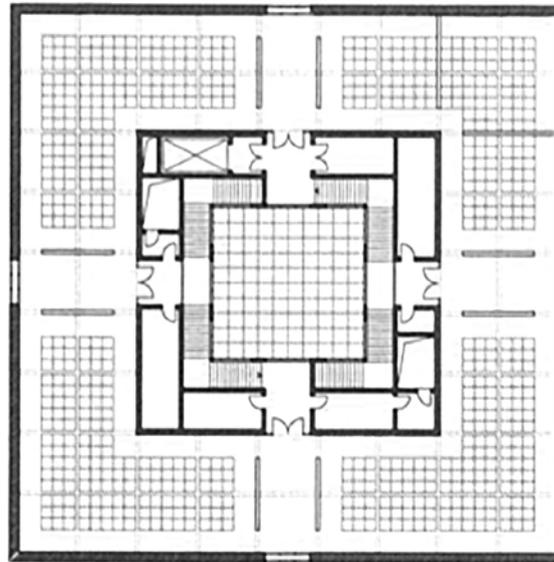
# SQUARE DANCE

## WOHNEN IM QUADRAT

VON FLORIAN HEILMEYER

Wer sich mit dem Quadrat beschäftigt, kommt um die Großen der Architekturgeschichte nicht herum. Wo früher allerdings die ideale Form im Vordergrund stand, zeigen heute viele Büros ein deutlich entspannteres Verhältnis zur mathematisch idealen Grundform. Manche Architekt\*innen – Pezo von Ellrichshausen oder Tham & Videgård – sind überzeugte Wiederholungstäter, andere – Ard de Vries oder LIN – setzen das Quadrat aus ganz bestimmten Gründen ein, wieder andere – Pasel Künzel und NKBAK – stehen dem Sonderfall des Rechtecks tendenziell eher skeptisch gegenüber. Umso vielfältiger sind die Ergebnisse unseres Rendezvous mit der platonischen Geometrie.

Hamburger Kunsthalle von O.M. Ungers  
 Neue Nationalgalerie von Mies van der Rohe



Mathematisch betrachtet ist das Quadrat neben dem Kreis die vollkommenste aller Formen, Kugel und Würfel die kompaktesten, reinsten Volumen. Die vier gleichen Seiten des Quadrats stehen für Ausgewogenheit, eine in sich ruhende Figur. Die Geschichte des Quadrats in Architektur und Kunst ist atemberaubend und voller großer Namen. Jeder architektonische Entwurf, der ein Quadrat nutzt, steht damit automatisch in einer Traditionslinie, die bis zu Palladio, Vitruv und Euklid zurückreicht, bis nach Babylon und zu den Großen Pyramiden. Die uns zu Jean-Nicolas-Louis Durand oder zu Étienne-Louis Boullée führt, oder zu Kasimir Malewitsch, zu Josef „Quadrat!“ Hoffmann, Charles Mackintosh, Piet Mondrian, Josef Albers, Andy Warhol, Donald Judd, Sol Lewitt und Bruce Nauman. Allein die Architekturgeschichte in Deutschland würde, als Quadrat gezeichnet, alle vier Ecken prominent besetzen können – ein Vorschlag: Mies' Neue Nationalgalerie, Ungers' Galerie der Gegenwart für die Hamburger Kunsthalle, das Kunstmuseum in Bonn von BJSS und SANAA's falscher Würfel für die Zollverein School.

Wer in Deutschland ein Quadrat zeichnet oder denkt, kommt insbesondere an Oswald Mathias Ungers nicht vorbei. Kein Nachruf erschien nach seinem Tod 2007, in dem

nicht Ungers' Liebe zum Quadrat eine zentrale Rolle gespielt hätte. Wer sich mit Ungers beschäftigt, findet schnell auch die vielfältigen Verbindungen zur Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in seinem Werk – zum Beispiel zu John Hejduk und dessen Nine-square-grid-problem, mit dem die Erstsemester an der Cooper Union ans Entwerfen und an die Architekturgeschichte herangeführt wurden. Das Neun-Quadrat-Raster wiederum führt von Hejduk zu Rudolf Wittkower, der es in seiner brillanten Analyse der Villen Andrea Palladios 1949 als deren Grundmuster herausgefiltert hatte. Hejdüks „Texas Houses“ und „Diamond Houses“ sind allesamt Studien der endlosen Möglichkeiten im Nine-Square-Grid. Auch im Folgenden wird davon noch die Rede sein.

Wer will sich damit messen? Traditionslinien können erdrückend wirken. Man könnte denken: Wer heute ein Haus auf quadratischem Grundriss entwirft, begibt sich in Teufels quadratische Küche. Aber in dieser Baunetzwocche zeigen wir zehn aktuelle Projekte, die belegen, wie vielfältig der architektonische Umgang mit dem Quadrat auch heute noch sein kann.



### Square 1: Würfel mit Steildach

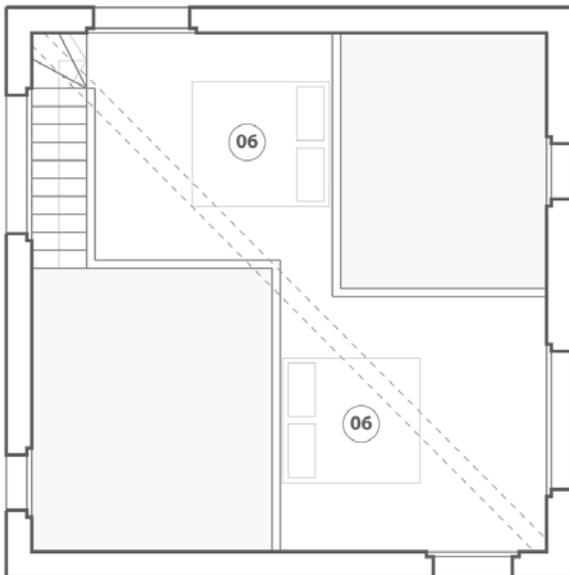
Ort: Casa d'Agosto, Valverde  
Architekten: 35a Studio, Mailand  
Größe: 8,50 x 8,50 Meter,  
120 Quadratmeter  
Fertigstellung: 2016  
Fotografie: 32a Studio

[www.35astudio.it](http://www.35astudio.it)

Der kleine Weiler Casa d'Agosto in der Lombardei zieht sich an einer geschwungen, schmalen Straße am sanften Abhang eines Hügels entlang. Traditionelle Häuser und pragmatische Gehöfte reihen sich hintereinander. Und dazwischen, unauffällig von der Straße abgerückt, steht ein dunkelgraues Wochenendhaus auf exakt quadratischem Grundriss.



Und auch im Inneren arbeiten die Architekten gegen ein allzu quadratisches Gefühl. Das Raumgefüge ist bis unter die Dachschräge offen, das Obergeschoss als Galerie-Ebene in den Gesamttraum geschoben. Ein Raster ist kaum erkennbar, der quadratische Grundriss verliert sich. Es sind nur die Fenster, mit denen die Landschaft draußen in quadratische Häppchen zerschnitten und wie in einer Petersburger Hängung über die Hauswände verteilt wird.



Man sieht dem Haus an, dass es kompakt ist, die Kanten messen 8,50 Meter. Zum Würfel allerdings fehlt mehr als nur ein Stück: das Dach stürzt als steile Diagonale von einer Ecke zur anderen, von 7,30 auf 3,90 Meter. Als ob es ins Tal weisen wollte.



### Square 2: Quadratische Familie

Ort: Insel Styrso vor G6theburg  
Gr66e: 22 x 22 Meter und 19,80 x  
14,50 Meter

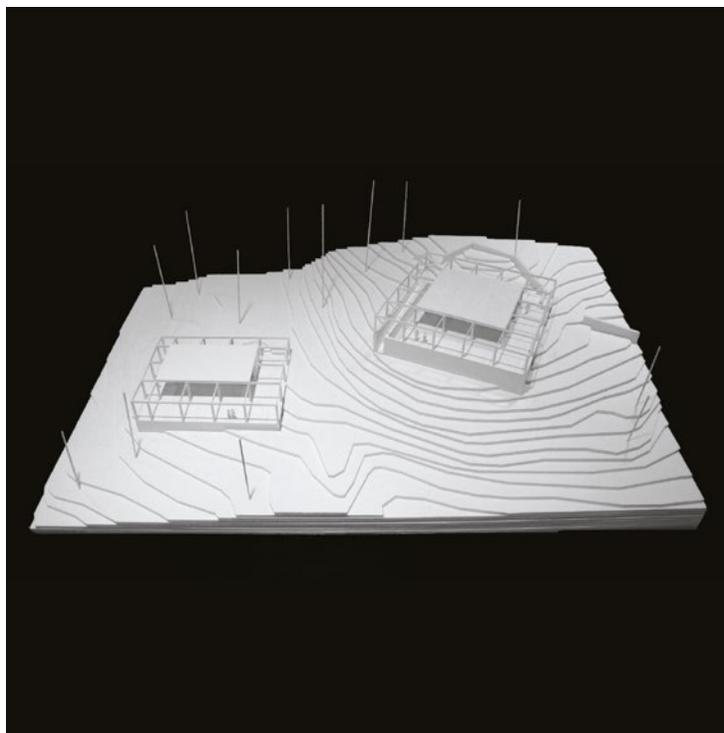
Fertigstellung: 2014

Architekten: Tham & Videg6ard, Stock-  
holm

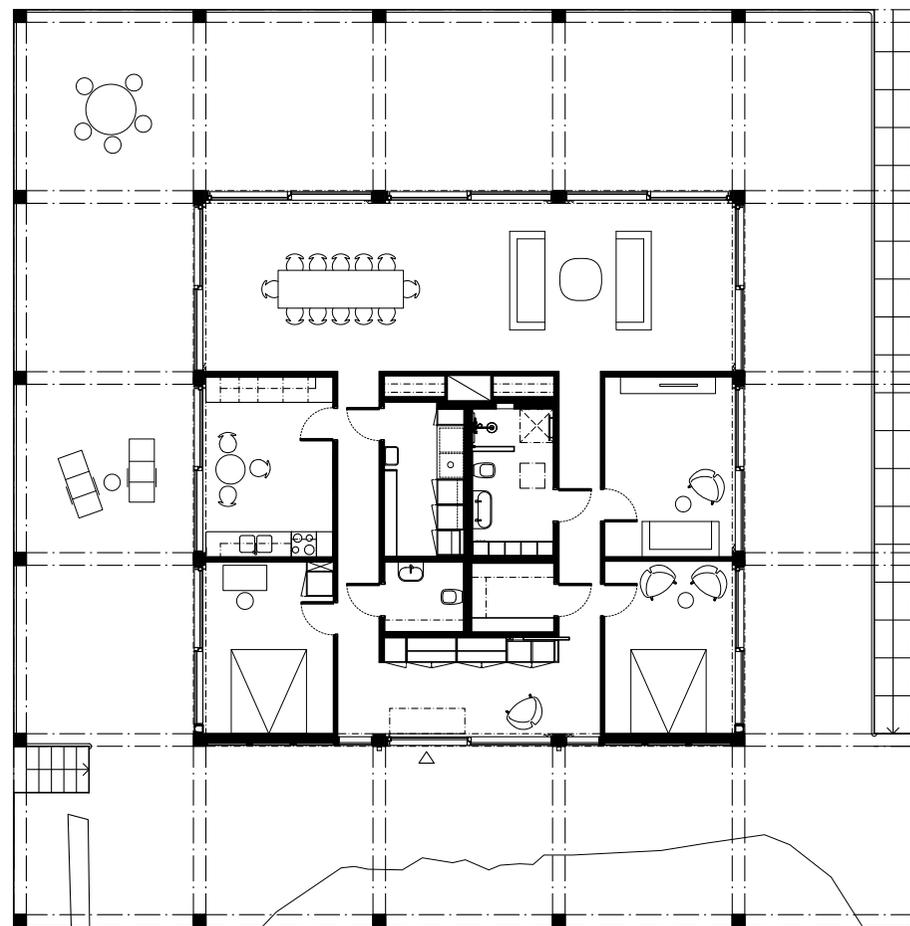
Fotografie: 6Ake E:son Lindman

[www.thamvidegard.se](http://www.thamvidegard.se)

66hnlich wie das Brick Vault House von Space Popular, das vor kurzem [in den Meldungen](#) zu bestaunen wwar, machen auch Tham & Videg6ard das quadratische Grundraster sichtbar, aus dem sie zwei Wochenendh6user auf einer Insel vor Schweden entwickelt haben. Beide H6user werden von einer Art Holz-Pergola vollst6andig umfasst, die das Grundraster von 4,40 x 4,40 Meter deutlich zutage treten l6asst.



In Sachen Quadrat sind Bolle Tham und Martin Videgård Wiederholungstäter. Seit der Bürogründung 1999 haben sie immer wieder freistehende Häuser auf quadratischem Grundriss entworfen: das Atrium House als Raumring um einen quadratischen Hof, oder das Husarö-Haus, bei dem sich das Quadrat unter einem steilen Satteldach verliert. In diesem Fall wünschte sich der Bauherr zwei separate Häuser, eines für sich und eines für die erwachsenen Kinder, jeweils mit Platz für Gäste. Tham & Videgård legten dafür zwei getrennte Plateaus aus Natursteinen auf das steile Grundstück. Jedes Haus steht einzeln, ihre Verwandtschaft ist aber nicht zu übersehen.



Das größere „Elternhaus“ ist mit 5x5 Feldern auf 22 Meter Kantenlänge das perfekte Quadrat. Das eigentliche Wohnhaus liegt als 3x3-Quadrat in diesen Außenmaßen. Das kleinere „Haus für die Kinder“ ist nicht so perfekt, es kommt nur auf 3x4 Felder – darin ein 2x3 Felder großes, geschlossenes Haus. Die umlaufende Terrasse ist auf zwei Seiten vom steilen, steinigen Gelände auf einen schmalen Gang reduziert.



Anders als beim grünen Stahlraster in Valencia finden sich hier keine quadratischen Spuren im Inneren. Die Architekten lösen sich vom Quadrat, das weder in der Aufteilung der Zimmer noch in Fenstern oder sonstigen Bauteilen eine Rolle spielt. Nur draußen, auf der Terrasse, da lauern die Quadrate als präzis-geometrische Schutzzone zwischen Natur und Mensch.



### Square 3: Der Würfel im Kern

Ort: bei Ootmarsum, Niederlande

Größe: 18 x 18 Meter für die Wohnebene,

Raster 3 x 3 x 3 Meter

Fertigstellung: 2016

Architekten: Ard de Vries, Amsterdam

Fotografie: Kim Zwarts

[www.arddevries.nl](http://www.arddevries.nl)

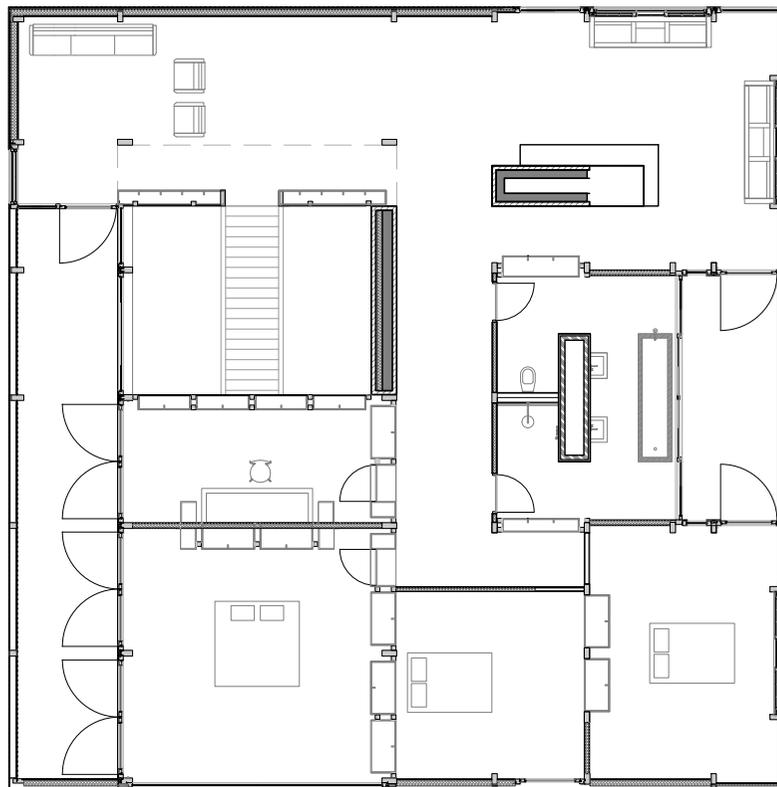
„Nein“, sagt Architekt Ard de Vries, „bislang hat mich eigentlich noch niemand, dem ich das Haus gezeigt habe, auf die Quadrate angesprochen.“ Sind sie nicht überdeutlich zu sehen? De Vries hat einen Großteil des „Landgoed Valkenberg“ auf einen Sockel gesetzt und so über die satte niederländische Heide bei Almelo erhoben – laut de Fries „einer der schönsten Flecken im Land“.



Die Annäherung zum Haus bildet ein schnurgerader, sanft abfallender Hohlweg, zu beiden Seiten von Bentheimer Sandstein gefasst. Es ist – wie das ganze Haus – die große Inszenierung einer menschengemachten Ordnung in der Natur. Man versinkt in der Landschaft. Dann steht man vor einer schweren Eichentür, dahinter liegt eine neun Meter hohe Eingangshalle und eine Art großes Gesellschaftszimmer mit mehreren Bereichen. Aber die eigentliche Wohnebene beginnt erst darüber. Man betritt sie von unten, wie ein Raumschiff, über die Treppe in der Halle.



Die Wohnebene basiert auf einem streng kubischen Raster von 3x3 Metern. Ihre Grundfläche ist ein Quadrat mit 18 Metern Kantenlänge. Es liegt über dem Natursteinsockel wie ein Schild oder ein Plateau. Das Planungs raster wird in der Konstruktion aus Eichenholz sichtbar. „Die Tektonik erklärt den Raum“, sagt de Vries. Wieso hat noch keiner nach den Würfeln gefragt? „Vielleicht weil ich unterschiedliche Raster verwende.“ Der Sockel und der Weg zum Haus folgen anderen Systemen.



Als Inspiration nennt de Vries Frank Lloyd Wright. Ich muss eher an O.M. Ungers denken, allerdings ist die Verwendung der Quadrate nicht ganz so zwanghaft. Das Schlafzimmer für die Eltern allerdings hätte Ungers und Wright gefallen, ersterem wegen der Proportionen, letzterem wegen der Materialien: Es ist ein perfekter Würfel, 6x6 Meter, der räumliche Höhepunkt im Raster.



Allerdings ist das Schlafzimmer im Grundriss nicht zentral. Es ist keine „Hard-core-Architektur“, wie Arch+ das Interesse an reinen Formen einmal genannt hat. Es ist keine Architektur, die nur sich selbst als Referenz erkennt, kein theoretisches Statement. Stattdessen sitzt das Würfelzimmer in der Nordwestecke mit freier Sicht auf den Sonnenuntergang. Die Romantik siegt über die geometrische Perfektion. Auch dass das gewaltige Panorama-Fenster nach Westen grundsätzlich ein Quadrat ist, fällt nicht auf. Es ist in zwei übereinander liegende Rechtecke unterteilt.

**Square 4: Insel der perfekten Würfel**

Ort: Kubuseiland, Utrecht

Größe: 9x9x9 Meter, 243 Quadratmeter

Fertigstellung: 2020

Architekten: Pasel Künzel,  
Rotterdam/Berlin/München

Fotografie: Marcel van der Burg

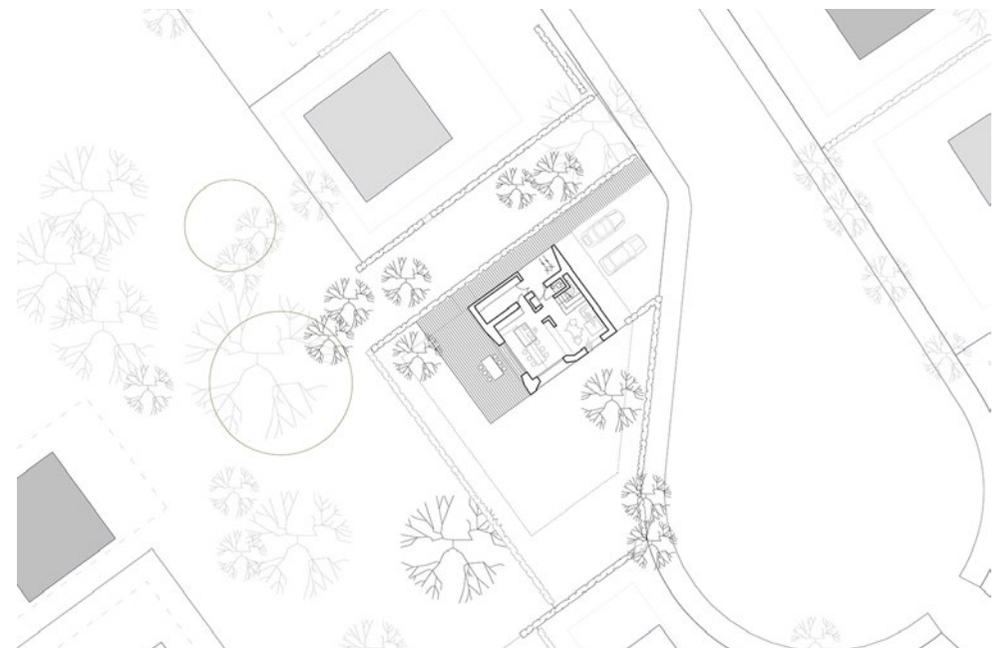
[www.paselkuenzel.com](http://www.paselkuenzel.com)

In Utrecht ist jüngst ein Mekka für die Freunde des Quadrats entstanden.

Eine künstliche Insel im alten Hafengebiet wurde für den Eigenheimbau freigegeben, auf allen 48 Parzellen ist die Würfelform für die Häuser vorgeschrieben – willkommen auf „Kubuseiland“! Material, Größe und Farbe konnten aus einem Katalog gewählt werden, die Länge der Würfelkanten durfte zwischen 6 und 12 Metern variieren.



Die Architekten Pasel und Künzel entschieden sich mit ihren Bauherren auf Parzelle 41 für einen Neun-Meter-Würfel aus schwarzen Backsteinen. „Die Festlegung auf die Würfelform war für uns neu“, sagt Ralf Pasel. „Soweit ich mich erinnere haben wir noch nie mit geometrischen Grundformen als zwingendem Ausgangspunkt eines Entwurfs gearbeitet.“ Ob das eine große Einschränkung gewesen wäre, eine lästige Pflicht? „Auch nicht mehr als festgelegte Abstandsflächen, Trauf- oder Giebelhöhen bei anderen städtebaulichen Plänen. Für uns sind solche skurrilen Restriktionen willkommene Impulse für die Entwicklung eines konsequenten architektonischen Konzepts.“



Wie bearbeitet man einen Würfel, dessen Kontext lauter Würfel sind? Pasel und Künzel nahmen die geometrische Grundform ernst, betonten die skulpturalen Eigenschaften und verliehen ihr ein deutlich sichtbares Gewicht. Daher die schwarzen Backsteine und die geschlossenen Außenwände: Zu jeder Seite gibt es nur eine „Hauptöffnung“. Die 2,10 Meter großen Quadratfenster holen Licht in die tiefen Räume, die Laibungen vermitteln den Eindruck, als seien sie in einen massiven Rohling geschnitzt.



Im Inneren sorgen offene, wechselnde Raumfolgen mit viel weißer Farbe für Kontrast und Überraschungen. Im obersten Geschoss orientieren sich beide Schlafräume zu einem weißen Patio, sodass diese Etage kein einziges Außenfenster besitzt. Unter den überwiegend weißen Kuben in der Nachbarschaft wirkt dieses Haus tatsächlich am konsequentesten. Oder besser gesagt: am würfeligsten.



### No Square: Das unechte Quadrat

Ort: Frankfurt am Main

Größe: 8,06 x 8,57 Meter, Höhe 6,1 Meter,  
168 Quadratmeter

Fertigstellung: 2016

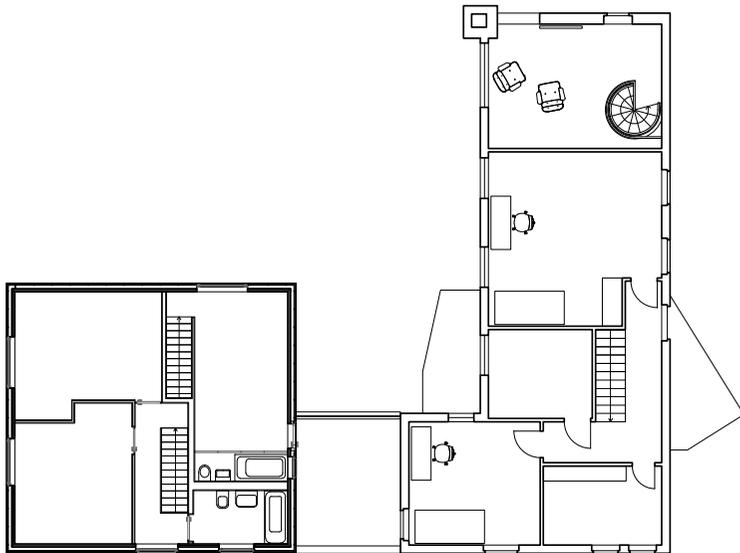
Architekten: NKBAK Architekten, Frankfurt  
am Main

Fotografie: Thomas Mayer

[www.nkbak.de](http://www.nkbak.de)

Das Gartenhaus, das NKBAK in Frankfurt hinter einen denkmalgeschützten Altbau aus den 1950er-Jahren gestellt haben, sieht nur quadratisch aus. Es fehlen dem Haus ein paar Zentimeter zum Quadrat – 51, um genau zu sein. Warum keinen Würfel bauen, warum kein Quadrat, wenn man doch schon so nahe dran ist? Andreas Krawczyk von NKBAK: „Das Quadrat war uns hier nicht wichtig... die Maße haben sich aus den Baufluchten und passenden Proportionen ergeben.“

Vielleicht sind wir einfach schon zu weit weg von Ungers?“ Man könnte auch sagen: Die Systematik des bereits Existierende hat den mathematisch perfekten Bau verhindert. Würfel und Quadrate sind lieber frei und ungebunden.



„Grundsätzlich ist das Quadrat in der Architektur ein spannendes Thema“, so Krawczyk weiter, und da hört man schon, dass noch ein Aber kommt: „Aber meist ist ein quadratischer Grundriss in der dreidimensionalen Raumwirkung kaum erkennbar. Das erscheint mir dann oft wie eine sehr intellektuelle Herangehensweise, die den meisten Menschen verborgen bleibt – es sei denn, man heißt Palladio.“



Warum dann aber die Quadratfenster? „Bei Fenstern hat das Quadrat einen ganz anderen, deutlich wahrnehmbaren Effekt. Daher führten wir die Fenster ohne Laibung und mit sehr schmalen Profilen aus. So wirken sie von außen noch stärker als abstrakte Öffnungen und von innen wie gerahmte Blicke in den Garten und die Umgebung.“ Das quadratische Fenster bildet ein weiteres wiederkehrendes Thema, das uns auch im nächsten Fall beschäftigen wird.

**Square 6: Würfel für alle**

Ort: Bremen

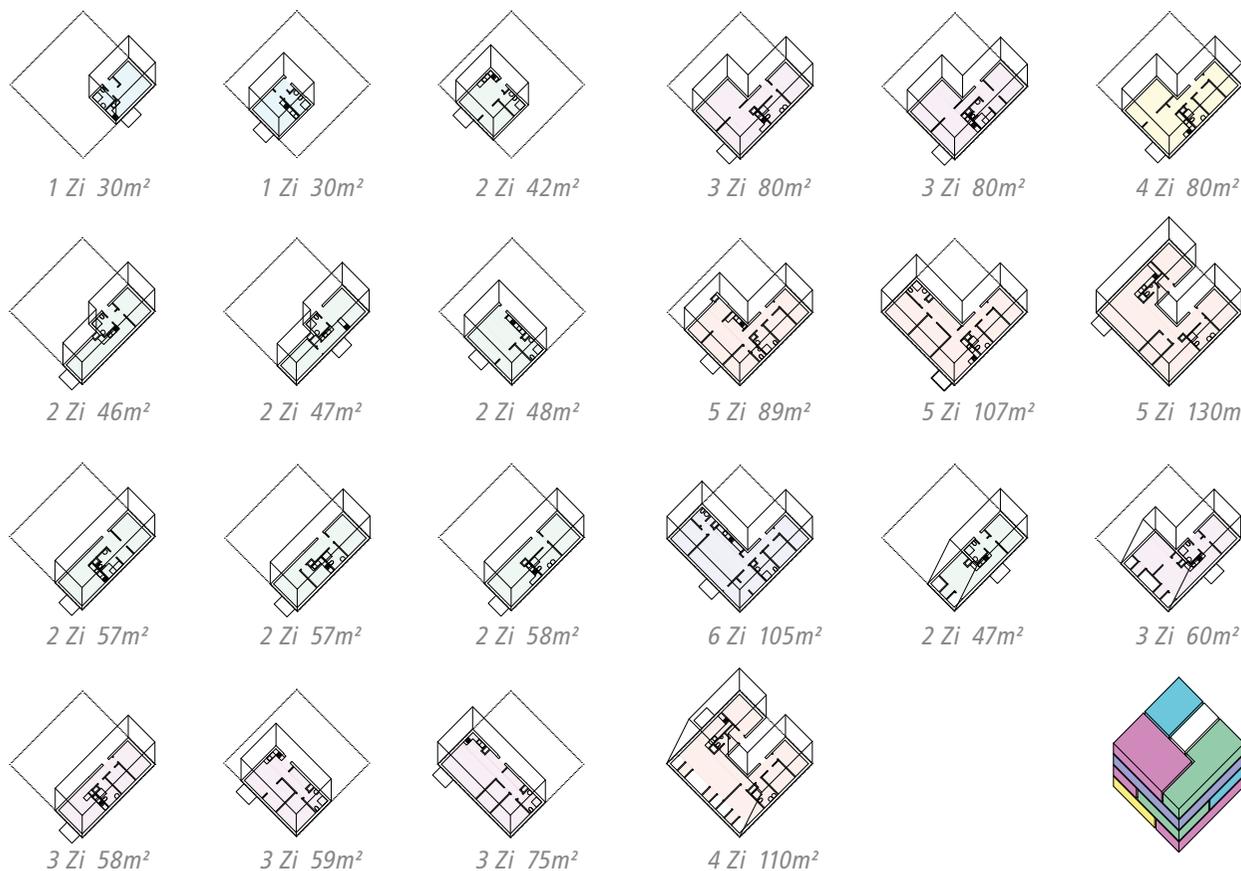
Größe: 13,35 x 13,35 Meter, Höhe 12,70  
Meter; 8 Wohnungen auf 406 QuadratmeternFertigstellung: seit 2016 sechs Gebäude,  
vier weitere sind derzeit in Planung

Architekten: LIN, Berlin

Fotografie: Nikolai Wolff / Kay Michalak,  
Fotoetage Bremen[www.lin-a.com](http://www.lin-a.com)

Bislang haben wir uns Einfamilienhäusern gewidmet. Quadratische Mehrfamilienhäuser sind schwer zu finden. In Bremen allerdings blühen sie. Dort ist die städtische Wohnungsbau-gesellschaft Gewoba dabei, ihre Wohnsiedlung der Nachkriegsmoderne, die Neue Vahr, mit zeitgemäßen Wohnformen nachzuverdichten. Unter den fünf Gewinnern des Wettbewerbs waren 2011 auch LIN Architekten. Sie schlugen den „Bremer Punkt“

vor, auf Englisch nennen die Architekten ihn sogar den „Bremen Cube“. Allerdings ist es kein Würfel, mathematisch gesehen. So wie selbst der Kaaba in Mekka einige Zentimeter fehlen (11,03 x 12,62 x 13,10 Meter) und wie auch der „Zollverein-Kubus“ von Sanaa keiner ist (35x35x34 Meter), so hatte der erste, 2016 realisierte Prototyp des „Bremen Cube“ im Grundriss ein Quadrat mit der Kantenlänge von 13,35 Metern, aber eine Höhe von nur 12,70 Metern. Mit bloßem Auge ist der Unterschied kaum zu erkennen, das Gebäude sieht ziemlich würfelig aus. Dank seiner ruhigen Form kann es an vielen Stellen in die Siedlung eingefügt werden.

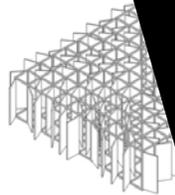
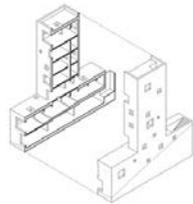
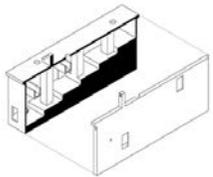
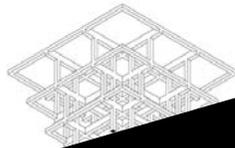
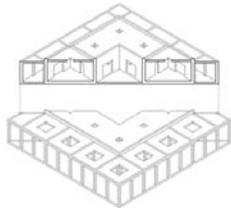
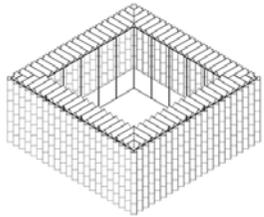
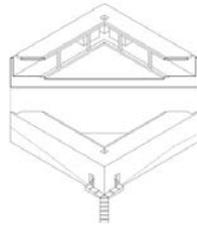
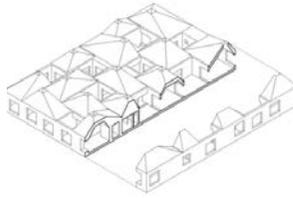
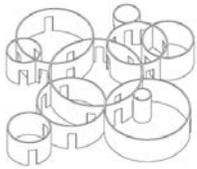


Im Inneren hat der viergeschossige Quader eine hohe Variabilität: 22 verschiedene Wohnungstypen sind möglich, vom Ein-Zimmer-Apartment mit 30 Quadratmetern bis zur mehrgeschossigen Sechs-Zimmer-Wohnung mit 138 Quadratmetern. Sechs Gebäude wurden bereits errichtet, jedes ein wenig unterschiedlich, aber keines ein perfekter Würfel. Vier weitere sind im Bau oder in Planung.

Eines aber haben die „Bremer Punkte“ gemeinsam: die quadratische Form aller Fassadenöffnungen. Die Loggien mit 2,16 Metern Kantenlänge, die Fenster in drei ver-

schiedenen Quadraten mit 1,59, 1,16 oder 0,56 Metern. Bei aller Flexibilität im Inneren: das Quadrat bildet einen klar erkennbaren visuellen Anker in allen Wohnungsvarianten – und ein außen sichtbares Element, das alle Bremer Punkte miteinander verbindet.





### Square Love: Zurück zum Grid

Ort: Chile und Spanien

Größe: alle Größen

Fertigstellung: 2016

Architekten und Fotografie: Pezo von  
Ellrichshausen, Concepción

Fotografie: Pezo von Ellrichshausen

[www.pezo.cl](http://www.pezo.cl)

Zu den größten Verehrern des Quadrats unter den zeitgenössischen Architekt\*innen gehören Sofia von Ellrichshausen und Mauricio Pezo in Chile. Seit der Gründung ihres Büros 2002 beschäftigen sie sich mit einem Bauen, das Systeme und Raster mit einfachen Formen und Mustern entwickelt, aus denen eine hohe räumliche Komplexität sowie strukturelle und konzeptionelle Stabilität entsteht. Von Anfang an spielen quadratische Räume dabei eine Rolle, man könnte allein mit

ihnen eine Baunetzwoche füllen. Bei ihrem eigenen

Haus- und Büroturm CIEN (2011) stapelten sie quadratische Räume in die Höhe, im GAGO-Haus (2012) drehten sie sie um eine schmale Wendeltreppe. Haus MERI (2014) besteht aus zehn identischen Quadraträumen in zwei Reihen, Haus GUNA (2014) aus 12 ebenfalls identischen Räumen auf einer Ebene. Betreten wird das Haus von unten über eine Treppe, die in einen zentralen, quadratischen Hof führt.

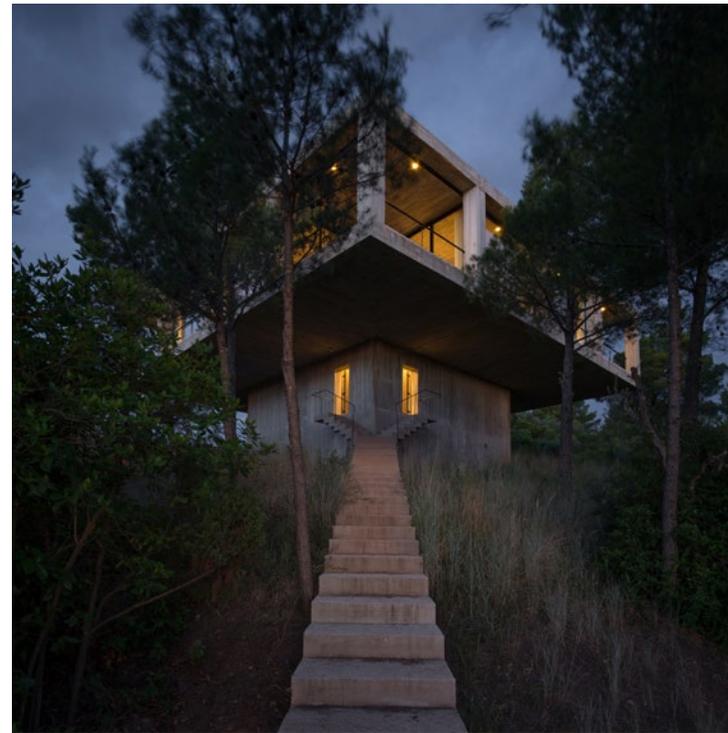


Eine Variante von GUNA bauten Pezo von Ellrichshausen 2013 für die architektonisch ambitionierte Ferienhaussiedlung „Solo Houses“

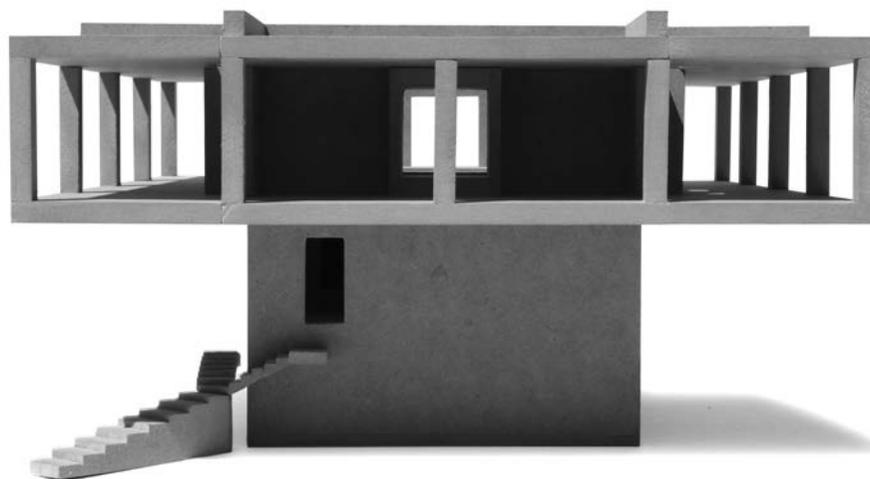
in Spanien. Auch der Zugang zu diesem Haus liegt unterhalb einer über die Landschaft erhobenen Wohnebene auf quadratischem Grundriss.



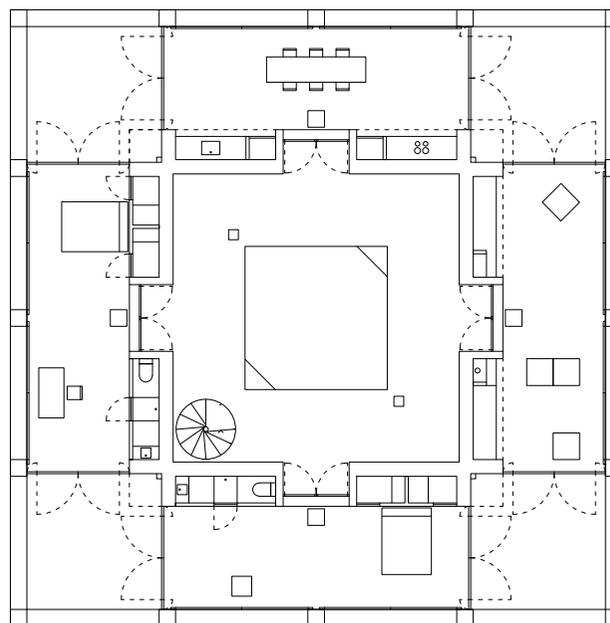
Das Haus ist an einem steilen Abhang über einer wilden, menschenleeren Gegend in den Bergen bei Tortosa zu finden. Von der einen Seite wirkt es flach in die Landschaft gebettet, der Weg führt direkt darauf zu. Erst beim Näherkommen sieht man, dass dies nicht der Eingang ist. Man kann zwar ins Haus schauen – vielleicht sogar jemandem winken – aber man wird am Haus vorbeigeführt, den Abhang ein Stück hinunter und dann wieder ein paar Meter hinauf zum schmalen Betonschaft, auf dem das Haus steht.



Dort beginnt der zunächst dunkle Weg ins Haus. Die engen Räume sind in seltsames, blaues Licht getaucht: Kleine Innenfenster lassen Tageslicht aus einem Pool herein. Man blickt wie im Aquarium auf den Boden des Beckens. Eine schmale Wendeltreppe führt schließlich nach oben, ins Licht.



Auf einem strengen Quadratraster mit 4,50 Metern Achsmaß ordnen sich zwölf gleich große Quadraträume um einen Innenhof. Die lichte Höhe der Räume beträgt drei Meter. Alle Räume bilden einen miteinander verbundenen Umlauf, immer zwei Module sind mit raumhohen Glasscheiben nach außen geschlossen, die vier Ecken jedoch offen.



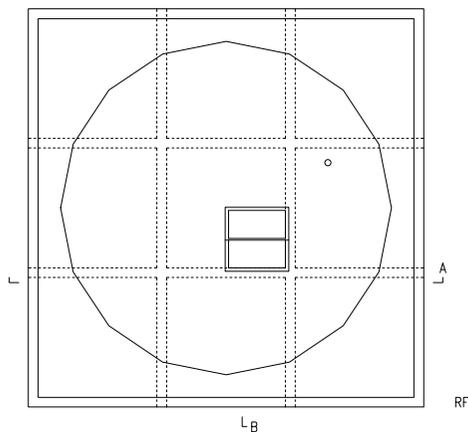


Quadratische Flügeltüren führen von allen vier Seiten in die Mitte des Hauses. Hier liegt unter einem quadratischen Stück Himmel der quadratische Pool.

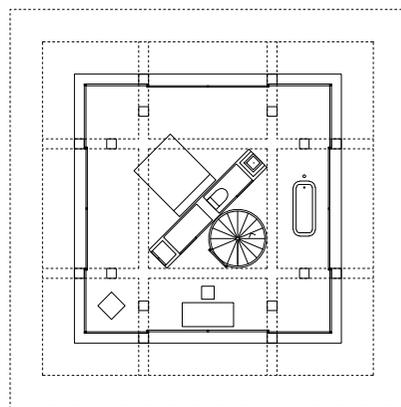


Es geht um den Unterschied zwischen Geborgenheit und Offenheit. Verglichen mit den beiden Island Houses von Tham & Videgård legt sich hier kein offener Ring aus Quadraten um das geschlossene Haus im Inneren. Pezo von Ellrichshausen haben dieses Konzept umgedreht. Dennoch formt auch hier das Quadrat eine beruhigenden und kontrollierte, offensichtlich menschengemachten Struktur, welche die Menschen vor der wilden Natur schützt.

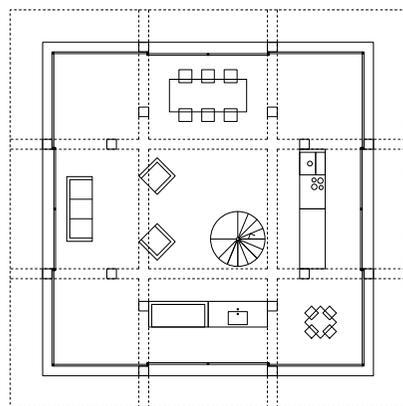
Schauen wir uns noch ein Haus von Pezo von Ellrichshausen an. Das Haus NIDA steht fast an der chilenischen Küste, nahe bei der Kleinstadt Navidad, umgeben von rauer Natur. Dem Haus liegt ein klassisches Neun-Quadrat-Raster zugrunde, das uns architekturhistorisch – wie eingangs erwähnt – über John Hejduk und Rudolf Wittkower zu Andrea Palladio führen könnte. Aber die Lösung, die Pezo von Ellrichshausen für ihre „Nine-Square-Grid-Problem“ entwickeln, reicht zeitlich sogar noch über Hejduk und Palladio hinaus.



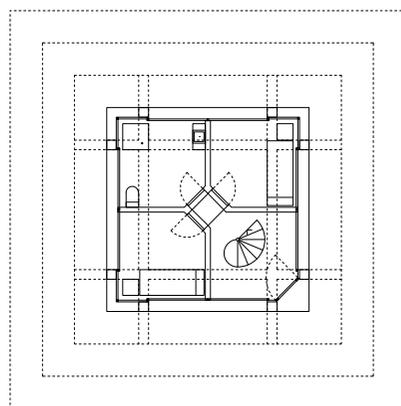
RF



2F



3F



1F



Das Achsmaß beträgt vier Meter, die Raumhöhe 2,70 Meter. Jede der drei Ebenen kragt um eine halbe Achse weiter aus, sodass eine kleine umgekehrte Stufenpyramide entsteht – auch wenn Pezo von Ellrichshausen betonen, dass ihnen solche Anleihen an uralte Typologien und Formen fremd seien. Dynamisch wird der Entwurf durch die außermittig platzierte Wendeltreppe, die durch das gesamte Haus bis auf die Dachterrasse führt.



Zwei Ringe aus tragenden Betonstützen verwirren den Grundriss. Der innere Ring läuft vertikal durch, aber die äußeren Stützen werden mit der Glasfassade in jeder Etage weiter nach außen versetzt. „Wir interessieren uns für den Dialog zwischen der Landschaft und dem autonomen Objekt“, sagt Sofia von Ellrichshausen. „Es geht nicht darum, ein skulpturales Haus in die Gegend zu stellen. Es geht um das Verstehen, wie dessen Präsenz etwas Neues entstehen lässt.“



„In allen unseren Projekten wollen wir die Einheit der räumlichen Struktur herausstellen“, ergänzt Mauricio Pezo. „Grundsätzlich liegt die Kraft der Architektur darin, die Welt zu strukturieren – auch über die guten Absichten ihrer Autoren hinaus.“ Architekten sollten sich bewusst sein, so Pezo weiter, wie beschränkt ihre Macht durch den Bauprozess mit vielen Beteiligten und die anschließende Nutzung ihrer Struktur durch die Bewohner\*innen sei.



Die Antwort von Pezo und von Ellrichshausen auf diese Beschränkungen ist, ihren Gebäuden ein umso stärkeres geometrisch-konzeptionelles Grundgerüst mitzugeben – so wie viele Städte in Südamerika als koloniale Planstädte auf einem streng orthogonalen Raster angelegt wurden, das heute an vielen Stellen schwer zu erkennen ist. „Dieses strenge Stadtraster nennen wir ‚die perfekte Maschine‘. Die Struktur ist so

ideell und schematisch, so unreal und perfekt, dass es an jedem Ort angewandt werden kann. Es ist ein autonomes System“, sagt Pezo. „Wir glauben, dass die Abstraktion das wichtigste Element bildet.“ Pezo und von Ellrichshausen betreiben Städtebau im Kleinformat.



### Square 8: Tlalpuente

Ort: Mexico City

Größe: 12,60 x 12,60 Meter, Höhe 6,50  
Meter, 350 Quadratmeter

Fertigstellung: 2018

Architekten: Pérez Palacios Arquitectos  
Asociados PPAA, Mexico City

Fotografie: Rafael Gamo

[www.perezpalacios.mx](http://www.perezpalacios.mx)

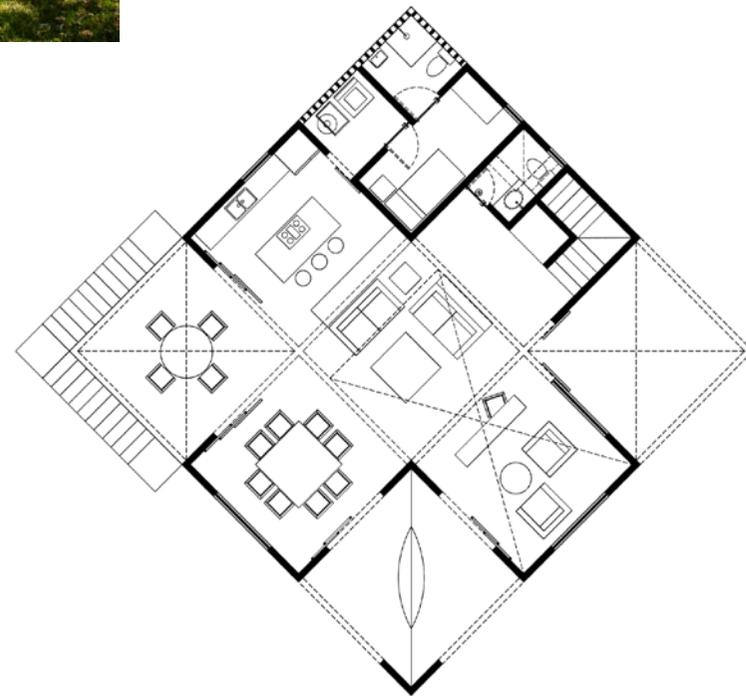
Das vorletzte Quadrat-Haus dieser Baunetzwoche liegt in Mexiko City hinter hohen Mauern, das große Grundstück wirkt wie ein Park. Ähnlich wie Pasel und Künzel in Utrecht arbeiten auch Pérez Palacios mit dem Kontrast zwischen einer schwarzen Hülle, die inmitten von Bäumen verschwindet, und hellen Innenräumen mit viel Holz und großen Fenstern. Aber das schwarze Haus

in Mexiko ist eindeutig kein Würfel. Die Kanten messen 12,60 Meter, die zwei Etagen kommen auf 6,50 Meter Höhe.



Dennoch ist es ein Neun-Quadrat-Raster-Haus, das Grundmaß beträgt 4,20x4,20 Meter. Betreten wird der Bau über eine Ecke, an der das Neuner-Raster geöffnet blieb. Die Tür ist dramatisch zwei-flügelig in die Ecke geschnitten. So entsteht – ähnlich wie bei Pezo von Ellrichhausens „Haus NIDA“ – eine Erschließungs-Diagonale: Auf der gegenüberliegenden Ecke befindet sich eine Terrasse mit doppelter Betontreppe zum Garten.

(GRUNDRISS) Bei Hejduks „Nine-square-grid-problem“ ging es um die räumliche Ausarbeitung eines Grundrisses, um Fragen nach Material, Struktur, Farbe sowie die Orientierung und Belichtung der Räume. Auch das „Musterhaus am Horn“ in Weimar ist übrigens ein Neun-Quadrate-Haus.





Die Mexikaner machen aus dem zentralen Feld eine in alle Richtungen offene, zweigeschossige Halle. Der Luftraum öffnet sich bis unter die Holzkonstruktion des sanft ansteigenden Dachs, dessen Schräge aus der kantigen Rechtwinkligkeit des restlichen Hauses angenehm ausbricht und zusätzlich durch ein warmes, kräftiges Holztragwerk betont wird.

Die Quadratform wird in den kleineren Räumen deutlich, ebenso im quadratischen Format der Fenster und Ausschnitte – ein beliebtes Motiv, wie wir schon bei einigen Häusern in dieser Ausgabe gesehen haben.

**Square 9: Das palladianische Wohnbüro**

Ort: Berlin

Größe: 16,50 x 15,70 Meter, 259 Quadratmeter

Fertigstellung: 2019

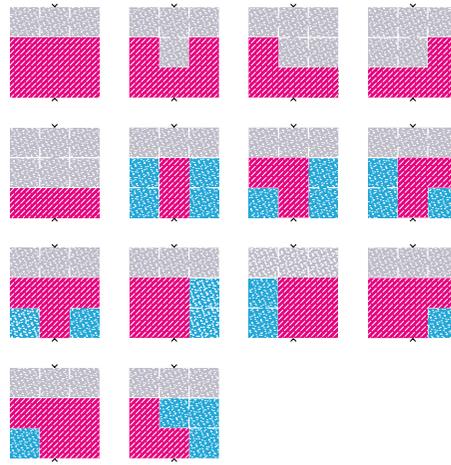
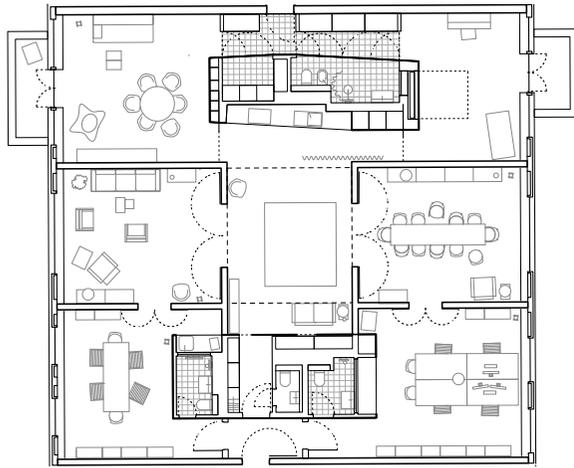
Architekten: Grundriss, Oberlicht und alle

Einbauten: Methodearchitektur; Gebäude von Deadline Architekten

Fotografie: Ana Santl

[www.archplus.net/space](http://www.archplus.net/space)

Die erste Baugruppe für Kreativgewerbe in Berlin-Kreuzberg, FRIZZ23 von deadline Architekten, gab der Berliner Redaktion der Arch+ die Möglichkeit, sich nach Jahren in Nikolaus Kuhnerts Bücherkeller und dann als Untermieterin in den KW endlich selbst ein Büro zu definieren. Gewohnt werden durfte in der Baugruppe nur, wenn nachweislich zwei Drittel der Fläche zum Arbeiten genutzt werden. So entwickelte Anh-Linh Ngo, einer der aktuellen Herausgeber der Arch+, die Idee, mit seinem Büro zusammenzuziehen.



Gemeinsam konnte man sich 259 Quadratmeter im zweiten Stock leisten. Kein Quadrat, aber nahe dran. Methodearchitektur, das Büro von Ngo und Arno Löbbbecke, erarbeitete einen Plan mit neun Feldern, das zentrale ist ein perfektes Quadrat mit 4,70 Metern auf allen Seiten. Die anderen acht Räume variieren in der Größe. „Als wir mit der Planung begannen, standen die Gebäudeachsen bereits fest“, sagt Löbbbecke. „Im Entwurf hat uns dann auch weniger das systematische Durchdeklinieren des Quadrats als die Programmierung jedes einzelnen Raums und die Verbindungen zu seinen Nachbarn interessiert.“

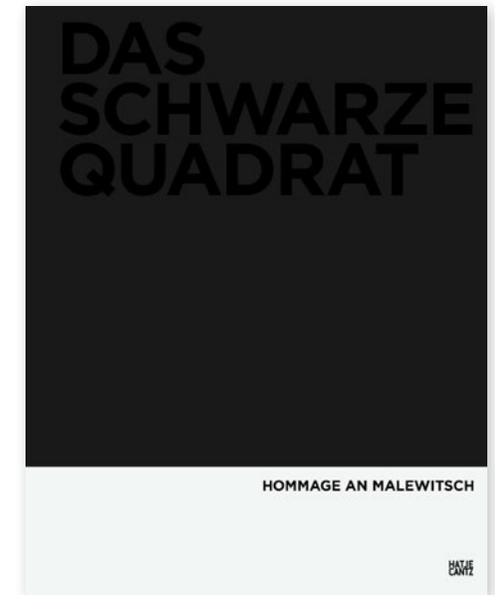
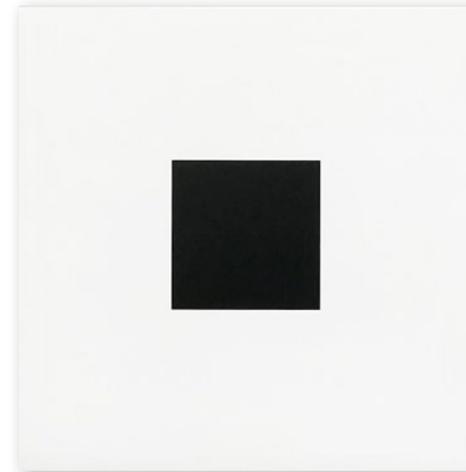
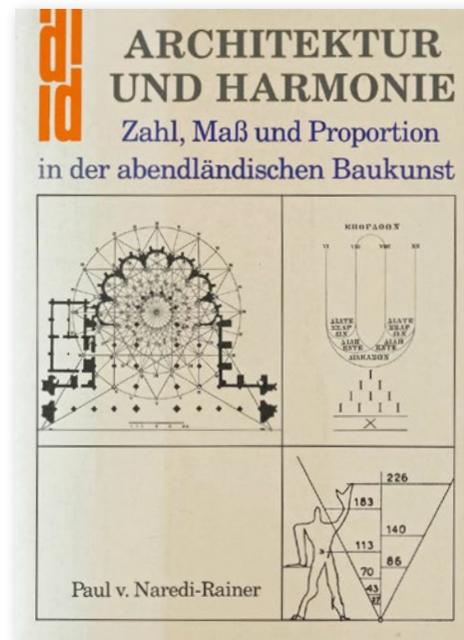
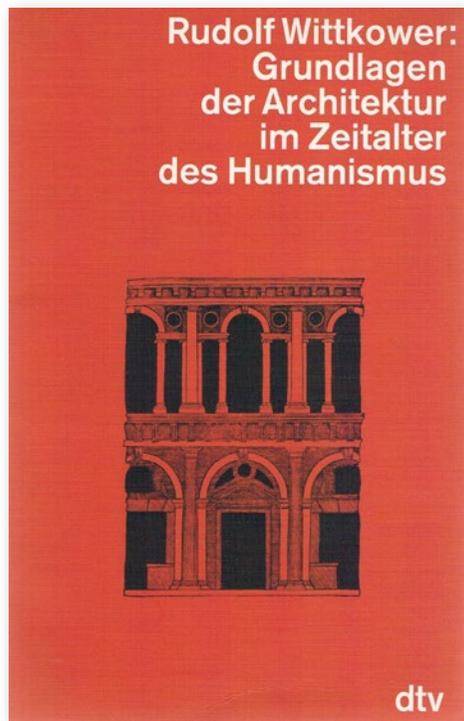
So entwickelten sie ein Raumgerüst mit unterschiedlichen Atmosphären und individuellen, flexiblen Verbindungen. Die Konstellation ist auch im Laufe des Tages leicht zu ändern: Räume können separiert oder zusammengelegt werden. Die Gleichwertigkeit der Räume ermöglicht eine hohe Kombinationsvielfalt und lässt die Mehrdeutigkeit ihrer Nutzung zu. Ein Büro, das nie leer steht, ist damit eine sehr zeitgenössische Antwort auf die Frage nach der Kombination von innerstädtischem Leben und Arbeiten auf der Grundlage des uralten palladianischen Systems.

Dank der herausragenden Lage der Wohnung am ehemaligen Blumen- großmarkt geht der unverbaubare Blick vom Mittelraum durch das nördliche Zimmer direkt auf Hejduks Kreuzberg-Turm. Eine schönere, direktere Beziehung vom „Nine-square-grid-problem“ zu einem seiner Meister ist nicht vorstellbar. Und daher endet diese Baunetzwoche auch, auf der nächsten Seite, mit diesem Bild.





# WER JETZT NOCH NICHT GENUG HAT, HIER NOCH ABSOLUT EMPFEHLENSWERTE BÜCHER ZUM QUADRAT. ES SIND NATÜRLICH VIER:



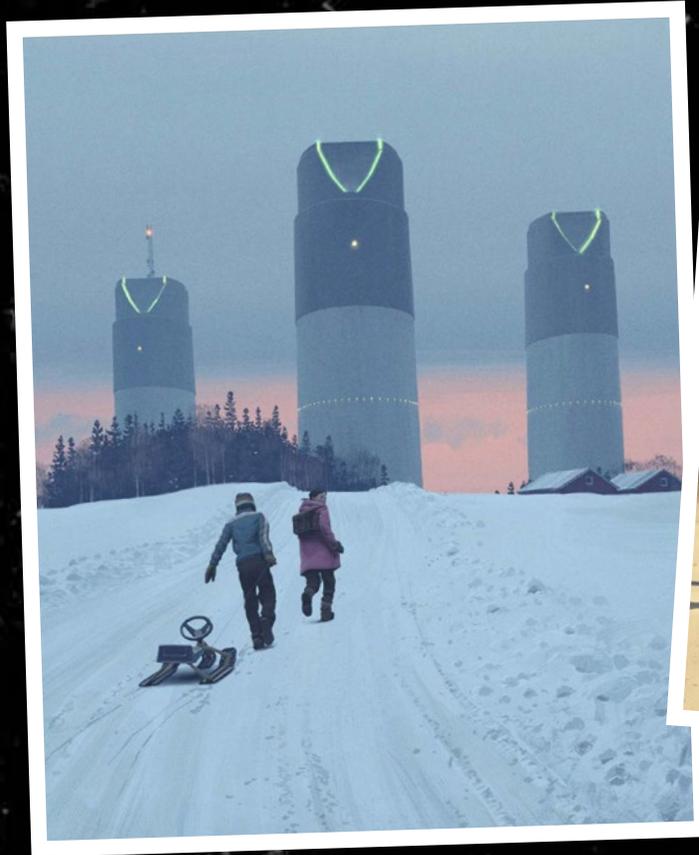
RUDOLF WITTKOWERS „GRUNDLAGEN DER ARCHITEKTUR IM ZEITALTER DES HUMANISMUS“, PAUL VON NAREDI-RAINERS „ARCHITEKTUR UND HARMONIE“, „DISCOVERY OF THE SQUARE“ VON BRUNO MUNARI SOWIE HUBERTUS GASSNERS HAMBURGER AUSSTELLUNGSKATALOG „DAS SCHWARZE QUADRAT“.

# **\_Mauerwerk**

**Grünlinge  
Handstrichziegel  
Kimmschicht  
Verblender  
Waalformat  
Wilder Verband**

**... noch Fragen?**

**Baunetz\_Wissen\_**



## NEOFUTURISMUS FÜRS STREAMINGZEITALTER

Der schwedische Künstler, Designer und Musiker Simon Stålenhag wurde mit seiner digitalen Landschaftsmalerei bekannt. In seinem Buch „Tales from the Loop“ beschäftigte er sich aus einer oft leicht nostalgischen Kinderperspektive mit dem Scheitern großer technologischer Unternehmungen. Alte Saabs und Volvos treffen hier auf ausgediente Roboter und riesige Apparaturen, die Farbpalette ist entsättigt. Legendäre Designer wie Syd Mead gehören zu Stålenhags Vorbildern. Amazon hat nun die besondere Atmosphäre seiner Bilder in eine Serie für seinen Prime-Streamingdienst verwandelt. In einer kleinen, von einem Teilchenbeschleuniger untertunnelten amerikanischen Stadt passieren seltsame Dinge – alles ästhetisch perfekt inszeniert. *sb // Bilder: [Amazon](#) / [Simon Stålenhag](#)*